

# Der Retter des Landschweins

**HT-Serie (1)** Es ist eine Erfolgsgeschichte: Rudolf Bühler aus Wolpertshausen bewahrte das Schwäbisch-Hällische Landschwein vor dem Aussterben. Anfang der Achtzigerjahre war es nahezu verschwunden. *Von Andreas Scholz*

Das Schwäbisch-Hällische Landschwein ist mehr als nur ein Garant für zartes und saftiges Fleisch sowie Tierwohl. Die Schweinerasse mit der schwarz-weißen Färbung und den großen Schlappohren steht als Symbol für den Erhalt von kleinbäuerlichen Strukturen in der Region Hohenlohe. Die Betriebe der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) zeigen, dass die Landwirtschaft auch im digitalen Zeitalter noch ein wichtiger Sektor in der Kocher-Jagst-Region bleibt.

Dass das Hällische Landschwein heute weit über die Landesgrenze hinaus bekannt und beliebt ist, war zu Beginn der Achtzigerjahre nicht abzusehen. Nur auf einigen wenigen Höfen im Landkreis fanden sich noch ein paar Schwäbisch-Hällische Landschweine. Es ist dem Engagement von Rudolf Bühler und seinen Mitstreitenden zu verdanken, dass damals die lokale autochthone Schweinerasse nicht komplett von der Bildfläche verschwunden ist.

Rudolf Bühler, Vorstandsvorsitzender der BESH und Landwirt auf dem Sonnenhof in Wolpertshausen in 14. Generation, weiß nur zu gut, wie schlecht es Anfang der Achtzigerjahre um das Hällische Schwein bestellt war. Bühler war damals ein junger Mann. Nach einer Ausbildung zum Landwirt und einem Agraringenieurstudium war er als Tropenlandwirt mehr als sechs Jahre in der Entwicklungshilfe in Afrika und Asien unterwegs, bevor er auf den elterlichen Sonnenhof zurückkehrte.



Rudolf Bühler, Vorstandsvorsitzender der BESH.

„Während meiner Zeit als Entwicklungshelfer habe ich auch den Wert traditioneller Rassen, Arten und Sorten kennengelernt.“ Man spreche in diesem Kontext von autochthonen beziehungsweise gebietsgebundenen Rassen, welche über Jahrhunderte und Generationen von Bauern an die jeweiligen Umweltverhältnisse angepasst beziehungsweise gezüchtet wurden. „In mir ist nach den Erfahrungen das Bewusstsein entstanden, dass alte Rassen wertvoll sind und ein wichtiges Kulturgut sind, welches es zu erhalten gilt“, sagt Bühler.

Als er 1983 zurück in seine Heimat Hohenlohe kam, galt das Schwäbisch-Hällische Landschwein, das von den Bauern liebevoll als „Mohrenköpfe“ bezeichnet wurde, als ausgestorben. „Das Zuchtbuch wurde be-



Bedrohte Nutztier-rassen



Dieses Archivfoto zeigt Schwäbisch-Hällische Landschweine, die auf einer Weide zur Eichelmast gehalten werden.

Foto: privat

reits 1968 geschlossen, aber in entlegenen Winkeln auf kleineren Bauernhöfen haben einzelne Tiere überlebt.“ Bühler hat die verbliebenen Hällischen Schweine eingesammelt und ihnen auf dem heimischen Sonnenhof quasi Asyl gewährt. „Die meisten kamen aus dem Schwarzwald, aber auch in Hohenlohe haben einige Bauern vereinzelt noch Hällische Schweine gehabt. Auch auf unserem Hof gab es noch eine Sau namens Berta“, erinnert sich der 72-Jährige.

Bühler setzte viele Hebel in Bewegung, um das Schwäbisch-Hällische Landschwein wieder auf die geografische Landkarte zu setzen. „Tierzucht ist staatlich reglementiert. Also wurde ich beim Landwirtschaftsministerium in Stuttgart vorstellig.“

Bühlers Hartnäckigkeit wurde belohnt. Sieben Schweine auf einem Betrieb in Wolpertsdorf wurden von der staatlichen Kommission als „reinrassige“ Schwäbisch-Hällische Landschweine anerkannt. „Das war der Startschuss für den Neubeginn der Zucht.“ In der Folgezeit gründete sich im Januar 1986 die Züchtervereinigung Schwäbisch-Hällisches Schwein. Es habe allerdings bis 1999 gedauert, bis der neue Hällische Zuchtverband als staatlicher Zuchtverband anerkannt wurde. Trotz der gesicherten Rechtslage gab es aber ein großes Problem: Es fehlte für die neue alte Schweinerasse an Absatzmöglichkeiten.

## Märkte erschlossen

„Die neuen Züchter blieben auf ihren Hällischen Schweinen sitzen, sie galten angeblich als zu fett.“ Das Jahr 1988 markierte den entscheidenden Wendepunkt: Die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) wurde gegründet, um eine Fleischvermarktung aufzubauen. „Wir ha-

„Als Entwicklungshelfer habe ich den Wert traditioneller Rassen kennengelernt.“

Rudolf Bühler  
Vorstandsvorsitzender

ben ein Paket von Maßnahmen entwickelt, damit das Fleisch bei der Verbraucherschaft als besonders wertig angesehen wird.“

Das Maßnahmenpaket sah erstmalig auch Kriterien für artgerechte Tierhaltung vor und ein Verbot von Antibiotika im Futter. „Uns war die regionale Futterversorgung wichtig, und dass ersichtlich ist, dass das Fleisch direkt von den bäuerlichen Betrieben stammt.“ Inzwischen reiche die Wertschöpfungskette quasi vom Acker bis zum Teller. „Mit eigenem regionalem Schlachthof und der Verarbeitung vom Rüssel bis zum Schwänzle.“

Das legendäre Feinkostgeschäft Böhm in Stuttgart oder das Hotel Hohenlohe in Schwäbisch Hall zählten zu den ersten renommierten Kunden. „Der Siegeszug der Vermarktung als Premiumprodukt hatte begonnen“, bekräftigt

Bühler. Ohne passende Vermarktung mit den entsprechenden und notwendigen Premiumpreisen für die Bauern und Züchter könne eine alte Rasse nicht gerettet werden.

## Gutmütige Tiere

Bühler hat selbst 28 Jahre lang auf dem Sonnenhof in Wolpertshausen erfolgreich eine Herdbuchzucht mit 70 Muttersauen und 200 Aufzuchtplätzen betrieben. „Heute haben wir alle Hällischen Schweine auf unseren Schweineweiden im Bühlertal und keine Herdbuchsaunen mehr, weil unser Hof in der Ortsmitte liegt und dort kein Auslauf möglich ist.“ Der Agraringenieur schwärmt von den Charakterzügen der Schwäbisch-Hällischen Landrasse. „Das Hällische Schwein ist gutmütig, robust, genügsam und eignet sich hervorragend für die Weidehaltung.“

## Das Sattelschwein kam ursprünglich aus China

**Heute startet** die HT-Sommerserie „Bedrohte Nutztierassen und ihre Halter“. Im Mittelpunkt stehen Züchter aus dem Altkreis Hall und die besonderen Rassen, um deren Erhalt sie sich kümmern – vom Coburger Fuchsschaf bis zum Limpurger Rind.

**Rudolf Bühler** kennt die Geschichte des Schwäbisch-Hällischen Landschweins. Es ist die älteste und traditionsreichste Schweinerasse Deutschlands, aber auch das Hällische Schwein habe eine asiatische Vergangenheit. „Alle Sat-

telschweinrassen sind miteinander verwandt und haben ihren Ursprung in China, das als weltgrößte Schweinena-tion galt.“

**Als die Schweine** im 18. Jahrhundert nach England verschifft wurden und später im damaligen Württemberg auf königlichen Domänen verteilt wurden, stellte das ein Novum dar. „Bis dato wurden in Europa nur domestizierte Wildschweine gehalten.“

**Rudolf Bühler ist** der Vorsitzende der Bäuerlichen Erzeugergemein-

schaft Schwäbisch Hall (BESH), die heute 1560 Bauernhöfe umfasst. Bühler ist Präsident des ökologischen Anbauverbands Ecoland, den er 1997 gründete. 2012 rief er die gemeinnützige „Stiftung Haus der Bauern“ ins Leben und 2016 die „Akademie für Ökologische Land- und Ernährungswirtschaft“ auf Schloss Kirchberg.

**Bühler hat** fünf Kinder. Er ist mit seiner Frau Cristina verheiratet. Mit seiner Familie bewirtschaftet der Öko-Landwirt den Sonnenhof in Wolpertshausen.